



Danke für Ihre Teilnahme,

Liebe Teilnehmende der 2. Tagung „Nachhaltige Wirtschaftsförderung“,

rund 60 Vertreterinnen und Vertreter aus Wirtschaftsförderungen und angrenzenden Organisationen aus ganz Deutschland sind am 18. September 2025 in Lippstadt zusammengekommen, um Zukunftsthemen zu diskutieren, Erfahrungen zu teilen und neue Kooperationen anzustoßen. Die Mischung aus Praxisbeispielen, fachlichem Austausch und Vernetzung hat deutlich gezeigt, wie viel Dynamik bereits in der nachhaltigen Transformation steckt – von der innovativen Flächenvergabe über die nachhaltige Entwicklung von Innenstädten bis hin zu regionalen Wirtschaftskreisläufen, neuen Ansätzen der Kreislaufwirtschaft und einer nachhaltigkeitsorientierten Innovationsförderung.

Damit die Ergebnisse bestmöglich in Ihre Arbeit einfließen, stellen wir Ihnen mit diesem Dokument eine kompakte Aufbereitung der zentralen Erkenntnisse aus den Thementischen zur Verfügung. Sie finden dort die wichtigsten Erfahrungen, Herausforderungen, Lösungsansätze und Anregungen in übersichtlicher Form zum Nachlesen. Wir hoffen, dass Sie viele Impulse und Kontakte mitgenommen haben – und dass die Tagung Ihre tägliche Arbeit bereichert.

Wenn Sie sich weiterhin im Themenfeld Nachhaltigkeit vernetzen möchten, laden wir Sie herzlich ein, unserem Netzwerk unter nachhaltigewirtschaftsfoerderung.de beizutreten. Ein Bereich der Website enthält zudem eine wachsende Materialsammlung mit wissenschaftlichen Arbeiten, Leitfäden und Handreichungen. Wenn auch Ihre Wirtschaftsförderung geeignete Dokumente beisteuern möchte – etwa Nachhaltigkeitsstrategien, Best-Practice-Beispiele oder Befragungsergebnisse – freuen wir uns über einen kurzen Hinweis. So wächst der gemeinsame Informationsschatz und ermöglicht wechselseitiges Lernen.

Die Präsentationsfolien der Tagung finden Sie [hier](#). Gern nehmen wir weiterhin auch [Feedback zur Veranstaltung](#) entgegen.

Im Namen der Wirtschaftsförderung Lippstadt, des Wuppertal Instituts sowie des DVWE danken wir Ihnen sehr für Ihre Teilnahme, Ihre Beiträge und den konstruktiven Austausch. Wir bleiben gern im Gespräch – auf der Website, im Verteiler und bei kommenden Formaten.

Ergebnisse der Thementische

Tisch 1: Innovative Flächenvergabe

Tischmoderation und Input:

Kurt Weigelt (Geschäftsführer Wirtschaftsförderung Lippstadt)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Als Bezugspunkte wurden u. a. [Freiburg](#), [Dormagen](#), der [Kreis Unna](#) und Münster genannt – Kommunen, die bereits mit weitergehenden Kriterien, vertraglichen Instrumenten oder klaren Leitlinien in der Flächenvergabe arbeiten und damit Orientierung für andere bieten können.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Zentral ist der fehlende Zugriff auf Bestandsflächen. Zudem begrenzen rechtliche Rahmenbedingungen in Verträgen teilweise den Handlungsspielraum. Hinzu kommen ökonomischer Druck (Preis-/Zeitdruck in Ansiedlungsprozessen) und politischer Druck, der zu kurzfristigen Entscheidungen verleiten kann.

3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Vorgeschlagen wurde, verbindliche Vorgaben in Kaufverträgen zu verankern – etwa Vorkaufsrechte, Arbeitsplatz- bzw. Nutzungsverpflichtungen sowie einen regional abgestimmten Musterkaufvertrag. Ein Ansiedlungskatalog mit klaren Kriterien soll Transparenz schaffen. Wichtige Punkte (z. B. Nachhaltigkeitsstandards) sollen bereits in der Bauleitplanung abgesichert werden. Für geeignete Fälle wurde ein Erbpachtmodell diskutiert. Für den Bestand wurden NRW.URBAN und Baulandpartner als mögliche Mitstreiter benannt; insgesamt braucht es Dialog und Verhandlungsgeschick sowie – wo passend – Instrumente wie die Sanierungssatzung. Als Querschnittsaspekt wurde angeregt, die Neuflächenvergabe an den Umgang mit Altflächen zu koppeln und über die Stadtgrenzen hinaus zu kooperieren. Ergänzend wurde die Idee formuliert, gemeinsam mit Wirtschaftsministerium und NRW.Global Business Fortbildungen, Mustervorlagen und juristische Expertise bereitzustellen, um eine rechtssichere, gemeinwohlorientierte Flächennutzung abzusichern.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht wird ein Fonds zur Zwischenfinanzierung auf Bundes- oder Landesebene (z. B. für Erbpachtmodelle; möglicher Partner: NRW.Bank), der Kommunen in der Umsetzung stärkt. Zudem: konsequenter Einsatz von Sanierungssatzungen, wo sinnvoll, und mutige Vorreiter in der rechtlichen Ausgestaltung, um praktikable Modelle sichtbar zu machen und zu verbreiten.

Innovative Flächenvergabe



Notizen

Wirtschaftsministerium
NRW Global Business

=
Fobi mit Mustervorlagen
+ Spitzenjuristinnen mit Mindset
⇒ Juristisch gutes Fundament
für gemeinschaftsorientierte
Flächennutzung +
Absicherung

(Neuflächenvergabe gekoppelt an)
Umgang mit Altfläche
• Kooperation über die Stadtgrenze hinaus

Bestand {
• NRW-Urteile, Bauleitpartner
• Dialog, Verhandlungsgeschick
Sanierungssetzung

1 Themenbeschreibung

Wirtschaftsflächen sind knapp und der freie Markt verschärft die Konkurrenz um ihre Nutzung – mit Folgen für Unternehmensansiedlungen und nachhaltiges Wachstum. Am Themenstisch diskutieren wir, wie innovative Vergabemodele der Kommunen neue Spielräume eröffnen können, um vorhandene Flächenpotenziale konsequent zu heben und zugleich die Grundlage für eine funktionierende Flächenkreislaufwirtschaft zu schaffen.

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Freiburg
- Darmstadt
- Kreis Unna
- Münster

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- Kein Zugriff auf Bestandsflächen
- Rechtl. Regelungen in Verträgen ggf. eingeschränkt
- Ökonomischer Druck, politischer Druck
-

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- Verpflichtung in Kaufverträgen
- -Vorkaufsrecht
- Musterkaufvertrag in der Region
- Ansiedlungskatalog
- Arbeitsplatzverpflichtung im Vertrag regeln
- Wichtige Aspekte in die Bauleitplanung regeln
- Ggf. Erbpachtmodell

5 Wünsche & Anregungen

- Fonds zur Zwischenfinanzierung auf Bundes- oder Landesebene für Erbpacht etc. (NRW-Bauk 2)
- Einsatz von Sanierungssetzungen
- Mögliche Vorentscheidung in Bezug auf rechtliche Gestaltung

Tisch 2: Innenstädte nachhaltig entwickeln

Tischmoderation und Input:

Michalea Roelfes (Senior Researcherin Wuppertal Institut - Forschungsprojekt SONa)

Leon Brintrup (Zentrenmanager Stadt Lippstadt)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Gute Erfahrungen wurden mit vielen kleineren, gut abgestimmten Maßnahmen statt weniger großer „Leuchttürme“ gemacht. Temporäre Nutzungen – etwa Pop-ups und die Bespielung von Plätzen oder Leerständen – wirken als schnelle Impulse. Wo die Stadt bei größeren Immobilien aktiv mitgestaltet oder selbst (mit-)eignet, lassen sich unerwünschte Nutzungen besser vermeiden. Walkability und Gastronomie wurden als wichtige Frequenzbringer benannt. Der neue [Leitfaden „Zukunft Innenstadt: Nachhaltige Angebote als Schlüssel zur Revitalisierung“](#) zeigt, wie innovative und nachhaltige Projekte Städte wieder lebendig machen können. Drei inspirierende Pilotprojekte – vom Zukunftshaus Würzburg über die Kleidertauschbörse TauschRausch bis zu „Nachhaltig Made by Duisburg“ – machen Mut, eigene Ideen für nachhaltigen Konsum vor Ort umzusetzen. Der Leitfaden richtet sich an alle, die Innenstadtentwicklung aktiv mitgestalten wollen: Stadtverwaltungen, Wirtschaftsförderungen und engagierte Bürger*innen. Er bietet praxisnahe Tipps, stellt die Methode Reallabore vor und gibt wertvolle Impulse für erfolgreiche Kooperationen. Jetzt den [Handlungsleitfaden kostenfrei herunterladen](#) und Teil der Transformation werden.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Hemmisse liegen in teils festgefahrenen Zuständigkeiten und Silo-Strukturen, in hohen Mieten und der Machtposition privater Immobilienbesitzer*innen bzw. von Immobilienunternehmen. Kommunale Aktivitäten sind sehr oft von Projektmitteln und Förderungen abhängig, sodass die Verfestigung auch von erfolgreichen Projekten nicht selten scheitert. Zusätzlich steht die Frage im Raum, welche Bedarfe die Stadtgesellschaft künftig wirklich hat – und wie „größer“ gedacht werden kann, etwa beim Umgang mit Infrastruktur und Eigentum.

3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Gefordert ist ein anderes Mindset: Innenstädte müssen radikal neu gedacht werden, ihre Funktionsreduktion auf das Shopping-Erlebnis überwinden Experimentierräume zulassen und Beteiligung als Erfolgsfaktor begreifen. Als Strategien wurden hier u. a. die Förderung von Dritten Orten, die Aktivierung der Bürger*innenschaft und gemeinwohlorientierter Initiativen/Genossenschaften, eine stärkere Funktionsmischung in Erdgeschossen (z. B. Reparaturangebote, Wiederverwendung/Sharing, Kita- oder Seniorendienstleistungen), der proaktive Einsatz kommunaler Liegenschaften sowie eine inklusive, barrierearme Gestaltung von Wegen und Gebäuden genannt.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht werden verlässliche Rahmenbedingungen für Erprobung und Verfestigung von guten Ideen, Ansätzen und Konzepten (Regelwerk, Förderung, Personal), Instrumente, die Eigentümer*innen zur Aktivierung von Leerständen motivieren bzw. verpflichten, sowie die stärkere Einbindung weiterer Partner – etwa Energieversorger – in die Innenstadtentwicklung. Darüber hinaus braucht es Mut, Verwaltungshandeln ressortübergreifend auszurichten und Innenstädte als **Reallabore** für nachhaltige Geschäftsmodelle zu verstehen.

Innenstädte nachhaltig entwickeln



Notizen

- Publikation:

„Frischer Wind in die Innenstadt“

1 Themenbeschreibung

Die Entwicklung ihrer Innenstädte stellen viele Kommunen vor große Herausforderungen. Dies betrifft nicht nur die Zukunftsfähigkeit der Innenstädte als gebaute Struktur und die Notwendigkeit, sie für Klimaschutz und -anpassung fit zu machen, sondern auch die Aufenthaltsqualität und die verschiedenen Nutzungsangebote in den Innenstädten. Verödungstendenzen und Trading down sind dabei nicht erst seit der Pandemie Sorgen, mit denen sich Innenstadtentwickler*innen und Wirtschaftsförderungen auseinandersetzen müssen. Wir stellen die Frage: Können nachhaltige Konsumangebote hier ein wirksames Gegenmittel sein? Können Stadtzentren als Orte nachhaltigen Konsums gestaltet werden? Und welche Rolle können Wirtschaftsförderungen hierbei einnehmen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Gastronomie nach der „Hülsbringer“?

alleinige

- Aus Bequemlichkeit fahren wir eher auf die grüne Wiese mit
einem Parkplatz, anstatt zum Shoppen in die Innenstadt

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- Handel presst WF in Konsum-Richtung
- Festgefahrenen Organisationsstrukturen
- Silodenken
- Welche Bedarfe haben wir eigentlich als Gesellschaft?
↳ Größer denken
- Privatisierung der Infrastruktur → Wie kriegt man wieder Zugriff?
- Hohe Mieten
- Auf übergeordneter Ebene? → Wofür sollen Steuergelder/Fördermittel ausgeteilt werden?

Was hemmt uns
radikal anders zu
denken? Warum hält
wir an Altem fest?

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- Radikal anders denken (nicht mehr so
ein zu Gemeinwohl konsumorientiert)
- Perspektivwechsel
- Kita oder Seniorenresidenz in die EG,
anstatt von Geschäften
- Handwerk mit Werkstatt in EGs
- Kirchliche Eigenschaften als Potential

5 Wünsche & Anregungen

- Verstärkt über
Konsum & planetare
Grenzen sufficient
nachdenken
- Verständnis & Mut
aufführen, anders
zu denken

Innenstädte nachhaltig entwickeln



Notizen

Stadt in den USA
so Mitaufgabe
aktivieren
Individualität
Stärke, wie kann ich
eine Stadt, die

1 Themenbeschreibung

Die Entwicklung ihrer Innenstädte stellen viele Kommunen vor große Herausforderungen. Dies betrifft nicht nur die Zukunftsfähigkeit der Innenstädte als gebaute Struktur und die Notwendigkeit, sie für Klimaschutz und -anpassung fit zu machen, sondern auch die Aufenthaltsqualität und die verschiedenen Nutzungsangebote in den Innenstädten. Verödungstendenzen und Trading down sind dabei nicht erst seit der Pandemie Sorgen, mit denen sich Innenstadtentwickler*innen und Wirtschaftsförderungen auseinandersetzen müssen. Wir stellen die Frage: Können nachhaltige Konsumangebote hier ein wirksames Gegenmittel sein? Können Stadtzentren als Orte nachhaltigen Konsums gestaltet werden? Und welche Rolle können Wirtschaftsförderungen hierbei einnehmen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Mehrere kleine Maßnahmen zur Attraktivierung der Innenstadt, anstatt weniger großer Projekte (Anregung)
- Umsetzen was realistisch möglich ist → "Selbstwirtschaftlichkeit"
- Temporäre Besetzung von Leerständen wichtig (Flächen, Plätze)
- Im Bezug auf (große) Immobilien: Stadt als Anbieter
↳ Nachbarschaft verlängern Mietverträge
Vorleistung

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- Kontakt zu Eigentümer*innen/Netzwerkarbeit
- Auslaufen von Fördermitteln + keine Verlängerung aus Eigenmitteln
- Finanzierung (z.B. Citymanagement) von Personal
- „Top-Down“ Agieren der Verwaltung
- Nachhaltige Geschäftsmodelle

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- 3 Orte fördern - Empowerment
- Bürgerschaft aktivieren
- Partizipation als Erfolgsfaktor
- Gemeinschaftliche Ansätze
- (Supra-) Reiche abrufen?
- Städtisches Vorkaufsrecht nutzen?
- Funktionsmixung in Objekten
- Kernbereiche verkleinern
- Inklusion

5 Wünsche & Anregungen

- Kaufmannschaft in die Pflicht nehmen
- Engagement der Zivilgesellschaft anregen
- Stadtverwaltung sollte nicht alleine planen wollen
- Nicht nur in Infrastrukturen denken, sondern an sozialraum

Tisch 3: Regionale Wirtschaftskreisläufe

Tischmoderation und Input:

Hans Haake (Senior Researcher - Wuppertal Institut)

Maria Theresia Herbold (Bundesverband Regionalbewegung e.V.)

Wiebke Brinkmann-Roitsch (Landesverband Regionalbewegung NRW e.V.)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Positiv hervorgehoben wurden Regionalmarken wie das [Münsterland-Siegel](#), die [Vernetzung von Dorfläden](#) (inklusive Digitalisierung) sowie niedrigschwellige Zugänge über regionale Automatenlösungen. Projekte wie „Vom Acker auf den Tisch“ und [Ernährungsräte](#) liefern praktikable Ansätze – von zirkulären Wirtschaftsmodellen bis zu Kommunikationsformaten, die Herkunft und Qualität erklären. Als wirksame Nachfrageanker wurden kommunale Einrichtungen genannt. Auch [Regionalwert-Modelle](#), Crowdfunding und multifunktionale Orte wie „[Gut Einern](#)“ zeigen, wie Finanzierung, Beteiligung und Begegnung zusammenkommen können.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Immer wieder genannt wurde die betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit: regionale Angebote müssen kostendeckend sein und gleichzeitig bezahlbar bleiben. In vielen Regionen fehlen Verarbeitungsschritte vor Ort – Zwischenstufen der Wertschöpfung sind ausgelagert. Dazu kommt Verunsicherung bei „echter“ Regionalität im Vergleich zu vermeintlich regionalen Discounter-Produkten. Kooperationen entlang der Kette sind ausbaufähig, Vertrauen muss wachsen. Logistik und Infrastruktur (inkl. Einbindung der Gastronomie) sind häufig Nadelöhre; Lebensmittelverschwendungen und Kosten sollten systematisch zusammengedacht werden. Schließlich braucht es Klarheit über Ziele (Stärkung der regionalen Wirtschaft, Identifikation mit der Region, Standortfaktoren) und Formate, die Unternehmen zeitlich entgegenkommen.

3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Gefordert ist, den Mehrwert von Regionalität konsequent sichtbar zu machen – durch Storytelling, „buy local“/„local hero“-Kampagnen und klare Kennzeichnung. Als praktische Brücken wurden regionale Automaten- bzw. Abhol-/Pick-up-Lösungen genannt sowie die Verbindung bestehender Anlaufstellen (z. B. Paket-/Abholpunkte mit Regio-Sortiment). Eine Matching-Plattform – etwa mit IHK-Einbindung – könnte Produzentinnen, Verarbeiterinnen, Handel und Großabnehmende zusammenbringen. Ergänzend wurden „regionale Zentren“ als multifunktionale Orte skizziert, Genossenschafts-/Gemeinschaftsmodelle (u. a. Regionalwert) sowie die feste Verankerung von Ernährungs- und Kreislaufthemen in Bildung. Zivilgesellschaftliche Akteure – vom Reparatur-Café bis zu Initiativen – sollten gezielt eingebunden werden.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht ist das Sammeln und Teilen von „Geschichten des Gelingens“, um Beispiele zu skalieren. Zudem der Mut, ökonomische Logiken anders zu denken (Wert statt nur Preis) und rechtliche Rahmen – etwa im Abfall-/Nebenprodukte-Bereich – auf Hürden für regionale Kreisläufe zu prüfen. Als Idee wurde auch formuliert, Messe-/Präsenzformate (z. B. Grüne Woche, regionale Schaufenster) stärker für die Sichtbarkeit zu nutzen und digitale Werkzeuge testweise einzusetzen, um Angebotsfelder und Nachfrage besser zu matchen.

Regionale Wirtschaftskreisläufe



Wertstoffmanagement

Notizen

Verknüpft etablierte Wirtschaft und "alternative" Betriebe

Regionale Wirtschaftskreisläufe außerhalb des Wirkungsbereichs einzelner Wifö

Wer will und braucht als UN den regionalen Absatz?

Regional für die Region oder Regional als "premier"

? Vergleich von Akzeptanz zwischen Autonomen und Präzess-Betrieben?

bei Netzwerk: Selbstverpflichtung & Abgriffe - Interessen

→ sammeln!!
→ besser
→ aufbau
→ el!
→ dichten
→ anpassen
→ anstreben!

1 Themenbeschreibung

Viele Wirtschaftsförderungen haben es sich zum Ziel gemacht, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, mit vielfältigen Vorteilen für die Wirtschaft vor Ort: Resilienz, Wertschöpfung in der Region, eine stärkere Bindung an die Region für Unternehmen wie Fachkräfte. In der Praxis scheitern jedoch viele Versuche, ob Regionalläden, Regio-Geld oder der Aufbau von regionalen Marken an den Marktbedingungen. Wenn Preis und Verfügbarkeit auf den internationalen Märkten besser sind, müssen die Vorteile regionaler Beschaffung und regionalen Konsums deutlicher werden. Wie kann dies gelingen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Siegel Hünsterland
- Synergien im Gewerbegebiet suchen (GWG)
- Fab Region - Ernähr., Bauen, Textil
- Von hier auf den Tisch (Projekt Meldung)
- Local Life: regionale Autonomen
- Dorfleben, Netzwerk, etc. Digitalisierung
- Regionalität auf Marktauftritt, Idee wie die Region stehen,
- eigene Venen für Hünsterland Siegel, 20h, schwarze Zahlen
- Pichels?
- Ochsenfelder Region (auch unterschrieben) - Synergien
- benötigt nur - Spartenverein für Verarbeitung, digitale Plattform
- regionale Kooperation Börse B2B? → digitale CoopBB, ~~regional~~, ~~regional~~
- Das kommt aus Bielofeld - Erfolg, Wirtschaftlichkeit

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- AHA: Verarbeitung fehlt regional (-zeitraum)
- nur eine bedeutsame Konkurrenz für Hünsterland
- Regionalität als Luxus (+-)
- Echte Regionalität vs. "regional" in Discoutern
- im un-/food Bereich weniger Interesse der Internates
- Was ist das Ziel: → Stärke der Regionalmarken
- Standortfaktoren? Waren geht es wo?
 ↳ Identifikation mit Region
 ↳ Kaufkraft
- UN haben kein Zeit "andere Sorgen", keine wertige Formate an den Realzetteln

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

Mehrwert der Regionalität zeigen
Autonomenlösung
Partnerships + Regionalbewegung zusammen
Selbstverpflichtung, Regionalität, bio-local, Local hero, bio-Markt
die großen und die lokalen zusammen
bringen!
Matchday-Plattform überall / das schon ??
geht exklusive Partner - talks

5 Wünsche & Anregungen
(grüne Woche - Hünsterland - was geht da)

Test: was ist die UN, was ist in Bielofeld gibt?

Regionale Wirtschaftskreisläufe



Realabovet: logistische Ausnahmen

Notizen

Wifo kommt eher von Einzelhandel / Leentland, weniger über Ernährung
=> Analyse, wann Wifo kann für Regionalisierung fit

check: digitale Produktpass + Regionalisierung, und auch Transparenz? Anbieter und Kunden finden!

- Aufbau braucht Zeit, Größe => Allianzen bilden!
Langer Atem

"regionale Wertschätzungszentren"

- (+) Genossenschaften + Co.
- (+) Verknüpfungen aller Art
- (+) Hackathon / Idee-Sprint nutzen
- (+) Projekt-Themen mit dazu nehmen

1 Themenbeschreibung

Viele Wirtschaftsförderungen haben es sich zum Ziel gemacht, regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, mit vielfältigen Vorteilen für die Wirtschaft vor Ort: Resilienz, Wertschöpfung in der Region, eine stärkere Bindung an die Region für Unternehmen wie Fachkräfte. In der Praxis scheitern jedoch viele Versuche, ob Regionalläden, Regio-Geld oder der Aufbau von regionalen Marken an den Marktbedingungen. Wenn Preis und Verfügbarkeit auf den internationalen Märkten besser sind, müssen die Vorteile regionaler Beschaffung und regionalen Konsums deutlicher werden. Wie kann dies gelingen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Viele gute Konzepte tragen sich nicht
- Völkli → Preise erhöhen und das auch verkaufen → etliche kleinen Betriebserneuerungen
- Dortmund 2030 → Führerlosigkeit, einzelne W-Modelle, mit Abfall + Nebenprodukten
- Food-Connect Reihe "Zum Tisch"
- Städtebau Kassel 50% Bio in Do
- Solawi fördern
- Regionalwert AG → weniger ökologischer Druck, und Grundförderung
- Gut Einhorn → multifunktionaler Ort

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- betriebswirtschaftliche Tragfähigkeit
- was kann den Naturhaften Rückenwind geben
- Herkunft positiv aufladen, Storytelling
- alles muss kosteneffektiv sein → kann möglich?
- Zwischenstufen der Verarbeitung sind nicht vor Ort
- Vorbelohnen, Motive, Kooperation ist ausreichend!
→ wie Vertrauen schaffen?
- mehrere Infrastrukturer, wir haben die Kooperation verloren
- Entzorgung abbinden?
- Lebensmittelverschwendungen + Kosten zusammen dichten
- Abgleich mit Märkten

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- regionale Zentren, multifunktional
- Genossenschaften: Genossenschaften, CSX, Regionalwert, Bildung, Wirtschaft stärken
- Geschichten des Gelings, Wifo kann
- ZIV. g. Akteure einbinden → Repar-Café zu haben?

5 Wünsche & Anregungen

Geschichten des Gelings sammeln!!
Ökonomi anders dichten
Abfallrecht ausarbeiten + Co.: Samlung starten!

Tisch 4: Nachhaltigkeitsorientierte Innovationsförderung

Tischmoderation und Input:

Tim Dünnwald (Wissenschaftlicher Mitarbeiter - Wuppertal Institut)

Eva Wascher (Projektmanagerin Team Innovation - Wirtschaftsförderung Dortmund)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Gute Erfahrungen gibt es mit aktiver Ansprache und Scouting von Teams, mit Gründungs- und Innovationsformaten wie Acceleratoren, die Wissen sichtbar machen und Netzwerke knüpfen. Positiv hervorgehoben wurden enge Verbindungen zu Hochschulen und Fachhochschulen, gemeinsame Projekte mit Forschungseinrichtungen sowie Netzwerkaufbau durch Workshops, Meet-ups und thematische Programme. Wirtschaftsförderungen können aber auch selbst innovativ handeln. So hat bspw. die Wirtschaftsförderung Dortmund verschiedene spannende Projekte im Rahmen ihres Social Innovation Centers angestoßen.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Zentral ist die Frage, was unter „Innovation“ verstanden wird und wie Nachhaltigkeit systematisch berücksichtigt werden kann. Gefordert wurde eine belastbare Wirkungsmessung, die über Output-Kennzahlen hinausgeht. Erschwerend wirken zudem knappe Flächen und geeignete Räume, gerade für frühe Phasen, der schnelle Wechsel von Hype-Themen, unterschiedliche Erwartungshaltungen zwischen Verwaltung und Wirtschaft sowie die Gefahr, dass öffentliche Akteur*innen als Konkurrenz zu privaten Dienstleistern wahrgenommen werden. Außermetropolitane Räume tun sich oft schwerer, Gründungen zu halten oder anzuziehen.

3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Vorgeschlagen wurde, Erprobungsräume zu schaffen – von Reallaboren über Maker-/Co-Working-Werkstätten bis zu Testumgebungen im Bestand – und diese mit klaren Leitplanken zu versehen. Hochschulen, Kammern, kommunale Betriebe und Forschungseinrichtungen wurden als zentrale Partner benannt. Ein Kriterienkatalog für nachhaltigkeitsorientierte Innovation (z. B. angelehnt an SDGs, Donut-Ökonomie oder Gemeinwohl-Ökonomie) kann Orientierung geben – inklusive Impact-Checks. Für Flächenzugang wurden Modelle wie Erbpacht, Zwischennutzungen und kommunale Liegenschaften als „Anker“ diskutiert. Zudem kann eine verstärkte Kooperation zwischen Wirtschaftsförderungen (z.B. Stadt u. Landkreis) neue Flächenpotenziale, Unternehmenskooperationen etc. erschließen. Öffentliches Beschaffungswesen („Public Pull“) kann Märkte für nachhaltige Lösungen öffnen. Hilfreich wären außerdem eine übersichtliche Plattform für Förderangebote, Lotsenfunktionen in der WiFö und Formate, die Unternehmen direkt in wissenschaftliche Netzwerke hineinführen. Darüber hinaus sollte Nachhaltigkeit im Rahmen der aktuell unsicheren wirtschaftlichen Lage verstärkt als Lösungsansatz für Resilienz und Sicherheit am Standort, im Sinne des Abbaus von Abhängigkeiten innerhalb der Wertschöpfungskette, verstanden und kommuniziert werden.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht sind mehr Freiräume für Pilotierungen und schnellere Verfahren, einheitliche und zielgerichtete Kriterien zur Wirkungsmessung sowie Inspiration durch internationale Beispiele. Zudem wurde angeregt, positive Fälle regelmäßig sichtbar zu machen – etwa durch Ausstellungen, Demo-Tage oder Showcases – und die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaftsförderungen, Forschung und Zivilgesellschaft dauerhaft zu institutionalisieren.

Nachhaltigkeits-orientierte Innovationsförderung



Notizen

1 Themenbeschreibung
Erarbeiten von Maßnahmen und Instrumenten die Wirtschaftsförderungen zur gezielten Förderung von nachhaltigen technischen und sozialen Innovationen einsetzen können. Damit verbunden, die Unterstützung und Vernetzung von innovativen Akteuren der Nische (Start-Ups, Genossenschaften etc.), aber auch etablierter Unternehmen und Akteure aus der Forschung, Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft in einem ganzheitlich gedachten Innovationsökosystem. Dabei stellen sich die Fragen: Was sind Nachhaltigkeitsinnovationen? Welchen Rolle und welchen Einfluss können Wirtschaftsförderung auf die Entstehung und Verbreitung von Innovationen haben sowie welche konkreten Ziele und Strategien können damit einhergehen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.
gezielte Ansiedlungsförderung (Förderung, etc.)
greenhouse.ruhr (Gründung, Stipendium & Innovationsformate)
Projekt Hidden mit dem WI
Acceleratorenprogramm (für nachhaltige Food Start-ups)
Kreislaufwirtschafts. "Labo" = Ausstellung

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen
Allgemeingültige Definition von Innovationen?
↳ wie filtert man
↳ Übertragbarkeit [ERFOLGSMESUNG VON IMPACT]
Ansiedlung schwierig aufgrund begrenzter Fläche in Stuttgart
Schnell wechselnde Hype Themen
↳ Hypezyklus
unterschiedl Geschwindigkeit Wirtschaft/Verwaltung
- Kosten -> Innovation muss Kosten (wirtschaftig) rückdrehen

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften
→ Award
Innovative WiFö von Hochschule Hohenheim und WiFö-Lab
⇒ Regionaler/kanzler Innovations besser koordinieren
→ Kooperation und kein Gegenwinden zu WiFö's
⇒ mehr Flächen, gegenseitige Vermittlung von Nutzern
→ Räume für Kreativität, Ausstellungsschaffen (Hab's, Veranstaltungen, etc.)
⇒ 20,4, Ort, Begeisterung
→ Handwerkerhöfe, km gemeinsam Fläche zu nutzen
⇒ gibt es vielleicht Fläche durch Homeoffice (Büro-
→ Treffs suchen und treiben) Legeleben (wie heißt mein
→ Nachhaltigkeit (etc. sind) drc in Nachhaltig-
→ Vermittlung von Nutzern und Sicherheitsblöcke für den Raum entwicklung, etc.

5 Wünsche & Anregungen

Nachhaltigkeits-orientierte Innovationsförderung



Notizen

1 Themenbeschreibung

Erarbeiten von Maßnahmen und Instrumenten die Wirtschaftsförderungen zur gezielten Förderung von nachhaltigen technischen und sozialen Innovationen einsetzen können. Damit verbunden, die Unterstützung und Vernetzung von innovativen Akteuren der Nische (Start-Ups, Genossenschaften etc.), aber auch etablierter Unternehmen und Akteure aus der Forschung, Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft in einem ganzheitlich gedachten Innovationsökosystem. Dabei stellen sich die Fragen: Was sind Nachhaltigkeitsinnovationen? Welchen Rolle und welchen Einfluss können Wirtschaftsförderung auf die Entstehung und Verbreitung von Innovationen haben sowie welche konkreten Ziele und Strategien können damit einhergehen?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

- Guter Draht zur FH positiv
- Gemeinwohlgilantierung als Organisationsentwicklung
- Bildung von U.-Netzwerken (zun. Austausch)
- Hochschule präzisieren (Auszeichnung)

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

- Förderung?

- Bewertung von Innovationen? (Nachhaltigkeit-
- Wifo darf nicht im Konkurrenz check)
- mit privaten Anbietern ohne (Unternehmens-
- Gründung im Cärdlichen Raum
- findet selber statt!
- know - how - Tiefe
- Innovation nicht pauschal positiv

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

- Vernetzung mit Wissenschaft für Unternehmen zuhol
- Kriteriengitterbox für Nachhaltigkeit bei: Anstellungen (bsp. GWO)
- Erbpachtmodell für unter
- Strukturierung über Flächen
- Nachhaltigkeitsmaßnahmen
- verursachen durch Wifo
- Peer Pull (auch durch Parte)
- SIGA - Plattform für Förder-
- mittelsuche
- Exkursionen?
- Inspiration aus anderen Ländern (bsp. Republikaner)

5 Wünsche & Anregungen

- Mehr Förder-
- programme (z.B. für soziale
- Innovationen) und zielgerichtete

Tisch 5: Neue Ansätze der Kreislaufwirtschaft

Tischmoderation und Input:

Bettina Bahn-Walkowiak (Senior Researcherin - Wuppertal Institut)

René Jansen (Abteilung Kreislaufwirtschaft - Wirtschaftsförderung Kreis Soest GmbH)

1) Bisherige Erfahrungen / Best Practice

Genannt wurden der Aufbau lokaler Produktions- und Wertschöpfungsstrukturen sowie zirkuläres Bauen (z. B. Bauteilreuse, regionale Stoffkreisläufe). In mehreren Branchen gibt es Anknüpfungspunkte: Bau (Planung/Architektur, Bauteilkataloge), Gesundheitssektor (Mehrweg/Prozessoptimierung), Verpackung & Logistik (wiederverwendbare Systeme) und Elektro-/E-Schrott (F&E an Hochschulen). Als Ökosystem-Beispiel wurde Circular Valley erwähnt. Wirksame Hebel sind außerdem (kommunale) Beschaffung und Produktdesign – je früher zirkuläre Prinzipien einfließen, desto besser.

2) Herausforderungen / Bedarfe / Offene Fragen

Häufig fehlen personelle Kapazitäten und Verstetigung über Projektlaufzeiten hinaus; Engagement hängt zu oft an einzelnen Personen. Definition und Messung kreislauforientierter Innovation sind uneinheitlich, die Rolle sozialer Innovationen wird unterschiedlich bewertet. Unternehmen kennen Wirtschaftsförderungen als Ansprechstelle teils zu wenig. Auf dem Weg zur Umsetzung stehen regulatorische Fragen, unklare Geschäftsmodelle, Mindsets/Widerstände sowie der nicht konsequente Vollzug bestehender Vorgaben. Kommunale Bedarfe sind nicht immer transparent – und geeignete Flächen/Räume für Erprobung fehlen.

3) Lösungsvorschläge / potenzielle Partnerschaften

Empfohlen wurde, klare Ziele zu setzen und Kreislaufwirtschaft strategisch zu verankern (Leitbild, Kriterien, Monitoring). KMU ins Rampenlicht: gezielte Ansprache, Lotsen- und Matching-Formate. Konkrete Umsetzungsfelder sind Reparatur, Wiederverwendung und Handwerk (z. B. Bauteilbörsen, Gebrauchtwarenhäuser, Materialkatastern), zirkuläre Beschaffung und Reallabore – idealerweise mit unkomplizierten Genehmigungen bzw. Erprobungsklauseln. Für den Übergang helfen Zwischennutzungen, Kooperationen von Wirtschaft & Verwaltung, Einbindung von Hochschulen/F&E und branchenspezifische Netzwerke entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

4) Wünsche & Anregungen

Gewünscht sind breitere Bewusstseinsbildung (Qualifizierungen, Multiplikator*innen), eine übergreifende Plattform mit Studien, Best-Practice und Tools, sowie Formate, die Akteurinnen einer Branche zusammenbringen – von Hersteller*innen bis Entsorger*innen. Ziel ist, Hürden früh zu klären, skalierbare Beispiele sichtbar zu machen und verlässliche Rahmenbedingungen für Investitionen in kreislauforientierte Geschäftsmodelle zu schaffen.

Neue Ansätze der Kreislaufwirtschaft



Circular Valley

Notizen

1 Themenbeschreibung

Der Übergang von einer linearen zu einer kreislauforientierten Wirtschaft bietet für Unternehmen u.a. das Potenzial zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz oder die Erschließung neuer Märkte. Dies bedeutet neue Lösungsansätze, welche zur Gestaltung innovativer, nachhaltiger Produkte / Produktionsprozesse und passender Geschäftsmodelle notwendig sind. Wie können Wirtschaftsförderungen gezielt dazu beitragen, solche Ansätze in der Praxis zu stärken? Welche konkreten Erfahrungen oder Beispiele aus Ihrer eigenen Arbeit zeigen, wie Strategien zur Kreislaufwirtschaft erfolgreich umgesetzt werden können – und wo liegen mögliche Stolpersteine?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

Konzentration auf Kernfunktionen (Produkte)
Aufbau von lokalen Produktionsstrukturen

- Zirkuläres Bauen (Kris Viersen)
- Baubranche (Architekten) { Vernetzung, Stammfische
- Gesundheitsbranche
- Quartiersmanagement | Gewerbegebiet
- Elektrorecycling m. TU | Industrie (F&E)

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

Personalbedarfe u. Verstetigung

Projektmitgl.

Engagement oft personenbezogen

Wifo oft unbekannt (ordnet als JHK)

Definitionen oft breit

Welche Rolle haben soz. Innovationen?

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

tiefe
Strategisch verankern

KNUs ins Rampenlicht
rücken

Reputat. & Handwerk

5 Wünsche & Anregungen

Wie schafft man
den Bewusstsein?

Kräfte bündeln:
Stakeholder
einer Branche
zusammenbringen

Neue Ansätze der Kreislaufwirtschaft



1 Themenbeschreibung

Der Übergang von einer linearen zu einer kreislauforientierten Wirtschaft bietet für Unternehmen u.a. das Potenzial zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz oder die Erschließung neuer Märkte. Dies bedeutet neue Lösungsansätze, welche zur Gestaltung innovativer, nachhaltiger Produkte / Produktionsprozesse und passender Geschäftsmodelle notwendig sind. Wie können Wirtschaftsförderungen gezielt dazu beitragen, solche Ansätze in der Praxis zu stärken? Welche konkreten Erfahrungen oder Beispiele aus Ihrer eigenen Arbeit zeigen, wie Strategien zur Kreislaufwirtschaft erfolgreich umgesetzt werden können – und wo liegen mögliche Stolpersteine?

2 Bisherige Erfahrung / Best Practice / etc.

Regionalisierung, Resilient Lieferketten
Bauen: Dachbeton im Kreis behalten
Spannungsfeld Wachstum + Kreislaufwirtsch.
Batterierecycling
Regulatur, Produktdesign, Kr - Labor
wiederverwendbare Verpackungen
Rohstoffrückgewinnung + Handel

3 Herausforderungen/ Bedarfe / Offene Fragen

Geschäftsmodelle entwickeln
kommunale Bedenkenträger
Nicht-Umsetzen von Vorgaben, z.B. PlR
sehr ausdifferenzierte Wertschöpfungsketten
Vorstände aus der Wirtschaft
„Mündsets“

4 Lösungsvorschläge / potentielle Partnerschaften

Prallabore (ohne
Bauvorschriften z.B.)
mehr Lösungssentierung
Gebrauchtwarenkaufhaus
Kollaboration Wirtschafts-
Verwaltung
Wifo + Ernährungsrat

5 Wünsche & Anregungen

Übergreifende
Plattform
für Studien,
Best practice